

5 Das Patrozinium der Pfarrkirche

Die katholische Kirche in Schmiechen führte seit der Ersterwähnung 1275 ununterbrochen das Patrozinium⁹⁶ St. Vitus⁹⁷. Das Patrozinium des Hl. Vitus (Veit) spräche für eine Kirche, deren Kirchenbau frühestens in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, eher im 10. Jahrhundert gelegen haben dürfte⁹⁸. Die Möglichkeit, über das Patrozinium das Alter der Kirche bestimmen zu wollen, sollte jedoch nicht überbewertet werden, weil die betreffende Überlieferung allgemein häufig erst im 13./ 14. Jahrhundert einsetzt. Für die frühe Kirchenperiode kann somit nicht eindeutig bestimmt werden, welchem Heiligen der Hauptalter der Kirche geweiht war⁹⁹ und ob der Name eines genannten Patroziniums bereits mit dem Erstbau in Verbindung zu bringen ist. Späte Nennungen des Patroziniums in Urkunden scheint bei ländlichen Kirchen normal zu sein, da mit nur einer Kirche im Ort in relevanten Kirchendokumenten eine Zuordnung über das Patrozinium nicht notwendig war¹⁰⁰.

Nach den archäologischen Untersuchungen liegt der erste Kirchenbau zeitlich vor dem allgemeinen Erscheinen des Vituspatroziniums. Es erscheint somit als wahrscheinlich, daß der Hl. Vitus erst zu einem späteren Zeitpunkt der Patron der Kirche wurde¹⁰¹, möglicherweise im Zusammenhang mit einer Verbindung des St. Vitus-Klosters Ellwangen¹⁰² zu

⁹⁶Zur Bedeutung des Patroziniums, vgl. Arnold Angenendt: Patron, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6, München, Zürich 1993, S. 1806–1808.

⁹⁷In der Regel entspricht in katholischen Kirchen der Titel des Haupt- oder Hochaltars dem Patrozinium der Kirche. Weitere Altäre entstanden zum Zwecke der sinnbildlichen Darstellung und Verehrung von heiligen Gestalten (Adolf Reinle: Die Ausstattung deutscher Kirchen im Mittelalter, Darmstadt 1988, S. 4). Bis zum Umbau im Zuge der seitlichen Erweiterungen des Kirchenschiffs im 20. Jahrhundert waren sie in der Kirche von Schmiechen vorhanden (**Abb. 2**).

⁹⁸Weihenachrichten aus den Anfängen sind für diese Kirche nicht bekannt (Tüchle: Dedicaciones Constantiensis, Kirch- und Altarweihen im Bistum Konstanz (wie Anm. 41)), was aber lt. Tüchle als normal angesehen werden muß. Erst allmählich wurden die Altarpatrone zu den Kirchenpatronen (ebd., S. 81), vgl. aber auch ebd., Fußnote 2, S. 82, zu patronlosen Kirchen. Weiterhin darf nicht vergessen werden, daß erst im Lauf des 7. und 8. Jahrhundert der alte christologische Salvator-Titel bei verschwand und stattdessen langsam Heiligenpatrozinien als Kirchenpatrozinien hervortraten (Arnold Angenendt: Das Frühmittelalter, die 2. durchgesehene Auflage, Stuttgart Berlin Köln 1995, S. 350). Zum Reliquienkult vgl. Die Franken, Wegbereiter Europas, Katalog des Reiss-Museums Mannheim, Mainz 1996, S. 404, 405.

⁹⁹Bernd Päffgen: Frühmittelalterliche Kirchen im Rheinland, in: Die Kirche im mittelalterlichen Siedlungsraum. Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich, Bd. 21, Wien 2005, S. 67–90, hier S. 69.

¹⁰⁰Eismann: Frühe Kirchen über römische Grundmauern. Untersuchungen zu ihren Erscheinungsformen in Südwestdeutschland, Südbayern und der Schweiz (wie Anm. 33), S. 49.

¹⁰¹Ein Wandel des Patroziniums, häufig verursacht durch einen Besitzerwechsel (Lorenz: Die Alemannen auf dem Weg zum Christentum (wie Anm. 32), S. 100) oder den Neubau der Kirche, ist verschiedentlich belegt, lt. einer Untersuchung im Zuständigkeitsbereich des LDA-Tübingen über die Patrozinien der Kirchen und deren Überlieferungszeitraum oder durch Kultwandel hervorgerufen (Hassenpflug: Frühe Kirchen, ihre Patrozinien und die Bestattungen (wie Anm. 32), S. 149). Bei etwa 10% der Kirchen ist ein Wechsel nachgewiesen (Päffgen: Frühmittelalterliche Kirchen im Rheinland (wie Anm. 99), S. 69) und bestätigt gemäß der Untersuchungen der Kirchen im Zuständigkeitsbereich des LDA-Tübingen. Die Untersuchungen zeigen den gleichen Anteil am Wandel der Patrozinien. Es fehlen jeweils die Gründe für den Wechsel des Patroziniums. Nicht gezählt wurden Wechsel des Patroziniums aufgrund der Reformation.

¹⁰²Hassenpflug: Frühe Kirchen, ihre Patrozinien und die Bestattungen (wie Anm. 32), S. 148–149, mit der Bemerkung über die Wahl des Patroziniums und Tüchle: Dedicaciones Constantiensis, Kirch- und Altarweihen im Bistum Konstanz (wie Anm. 41), S. 144–145.

Schmiechen¹⁰³. Im Zuge der sächsisch-salischen Kaiserpolitik sollen die Reliquien des Vitus über Ellwangen nach Württemberg gekommen sein und annehmbar dabei die Schmiechener Vitusreliquie durch das Kloster¹⁰⁴. Um 900 war der Heilige Vitus auf der Reichenau und ebenso im 10. Jahrhundert in St. Gallen bekannt¹⁰⁵.

5.1 Der Vitus-Kult

755/756 in Besitz von St. Denis, gelangte der Korpus des heiligen Vitus¹⁰⁶ durch den Abt Fulrad 836 nach Corvey¹⁰⁷. Nach älterer Verbreitung in Italien, aus St. Denis, strahlte der Vitus-Kult von Corvey über Sachsen¹⁰⁸ aus in das Reich, besonders auch nach Prag (929/935 durch Heinrich I.) und in den Osten. Im 14. Jahrhundert ging die Verehrung in Norddeutschland zurück, nahm aber südlich des Main weiter zu. Kaiser Karl IV erhielt 1355 für den Prager Veitsdom eine Schädelreliquie aus Pavia, Italien. Im Dreißigjährigem Krieg gingen die Corveyer Reliquien verloren¹⁰⁹. Rund hundertfünfzig Orte wollen heute Vitus-Reliquien besitzen, über 1300 weisen ein Patrozinium auf¹¹⁰. Allerdings nur wenige im Bereich des untersuchten ehemaligen Bistums Konstanz¹¹¹ tragen das Patrozinium St. Vitus (Veit) als Hauptpatrozinium, andere als Zweit- oder Drittpatrozinium, Patrozinium der Nebenaläre, wie die Kirche St. Georg in Burladingen, Zollernalbkreis, BW, wo St. Vitus zeitweise der Hauptpatron war (am Anfang des 17. Jahrhunderts), heute Patron des einen Seitenaltars¹¹².

¹⁰³So hatte auch die hier in Erscheinung tretende St. Vitus-Basilika in Ellwangen erst ab dem 10. Jahrhundert St. Vitus als Hauptpatron, vorher die römischen Märtyrer Sulpicius und Servilianus (Hans Pfeifer: St. Vitus und seine Verehrung in Ellwangen, Hrsg. Pfarramt St. Vitus, Ellwangen, Ellwangen, S. 5).

¹⁰⁴Die Klöster waren lt. den Historikern vielfach eine Quelle für die Lieferung der notwendigen Reliquien an die frühen Kirchen.

¹⁰⁵Zu den Patrozinien und besonders zum Reliquienbesitz (der Hl. Vitus), siehe: Tüchle: Dedicaciones Constantienses, Kirch- und Altarweihen im Bistum Konstanz (wie Anm. 41), S. 144-145, in dem auf die mögliche Verpflanzung und Verbreitung des Veitkults nach Württemberg über Ellwangen im 11. Jahrhundert hingewiesen wird. 1224 werden Reliquien im nahen Ulm erwähnt.

¹⁰⁶Zur Vita des St. Vitus und Details zum Kult, vgl. Lexikon des Mittelalters, Taschenausgabe, Bd. I bis XI, München 2002, S. 1791, Wolfgang Braunfels (Hrsg.): Lexikon der christlichen Ikonographie, Bd. 8, Freiburg im Breisgau 1976, S. 579-583, dazu auch: Hartmann Schedel: weltchronik 1493, kollorierte und kommentierte Gesamtausgabe, Nachdruck, Köln 2001, Blat CXXV bzw. Richard Benz: Die Legenda Aurelia des Jacobus de Voraginer, Gütersloh 2007, S. 310-312.

¹⁰⁷Zentrum der Vitusverehrung wurde unter anderem Kloster Corvey nach der Übertragung der Reliquien des heiligen Vitus 836 von St. Denis nach Corvey (Angenendt: Das Frühmittelalter, die 2. durchgesehene Auflage (wie Anm. 98), S. 316) bzw. Christoph Stiegemann/Martin Kroker/Wolfgang Walter (Hrsg.): CREDO Christianisierung Europas im Mittelalter, Band I: Essays, Petersberg 2013, S. 88, im Artikel „Von der Wirkmacht heiliger Gebeine“.

¹⁰⁸Ebd., S. 346.

¹⁰⁹Zur weiteren frühen Verbreitung der Reliquien in Baden-Württemberg, vgl. Tüchle: Dedicaciones Constantienses, Kirch- und Altarweihen im Bistum Konstanz (wie Anm. 41), S. 144-145.

¹¹⁰Karl Heinrich Krüger: Vitus, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 8, München 1997, S. 1782. Ein Zeichen für die regionale Beliebtheit dieses Heiligen. Als ein Beispiel sei die Pfarrkirche St. Veit in Unterregenbach, Stadt Langenburg, Kreis Schwäbisch Hall, BW, genannt: (Günter P. Fehring: Unterregenbach, Kirchen, Herrensitz, Siedlungsbereiche, in: Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, Bd. 1, Stuttgart 1972).

¹¹¹Als regionale Beispiele: Die Kirche St. Vitus in Amstetten-Schalkstetten, Alb-Donau-Kreis, BW, Ersterwähnung des Orts 1091; die Kirche St. Vitus in Aichstetten-Altmannhofen, Kreis Ravensburg, BW, Ersterwähnung des Orts 1240; die Kirche St. Veit in Friedrichshafen, Gemeinde Schnetzlingen, Bodenseekreis, BW, Ersterwähnung des Orts 764. (Aus dem Zuständigkeitsbereich des LDA-Tübingen).

¹¹²Es unterstreicht für Burladingen eine wachsende und anhaltende Bedeutung dieses Heiligen, das sich auch in der Nachfolgekirche am Ort präsentiert, wo Vitus zu den genannten Heiligen neben Fidelis und Georg gehört.



Abb. 10 Die kleine Vitusskulptur von 1400 mit Palmzweig und Kessel, heute in der ehemaligen romanischen Fensternische in St. Vitus in der südlichen Kirchenschiffsseite aufgestellt



Abb. 11 Die Vitusdarstellung auf einem Schlußstein im Polygonalchorgewölbe von St. Vitus

Der populäre Heilige wurde als einer der vierzehn Nothelfer gegen den sogenannten Veitstanz beziehungsweise Epilepsie angerufen, aber auch um eine gute Ernte, bei Unfruchtbarkeit und zahlreichen Krankheiten. St. Vitus wird unterschiedlich dargestellt, bartlos mit einem fußleckendem Löwen, mit Buch und Adler, mit dem Palmzweig der Märtyrer¹¹³ und vielfach mit einem Kessel, in dem er gesotten worden sein soll¹¹⁴ sowie anderen Darstellungen¹¹⁵. In der Schmiechener Kirche ist er dargestellt mit Palmzweig des Märtyrers und einem Kessel, als kleine einfache Holzskulptur des Jahres 1400, und in einem der Schlußsteine des Gewölbes im gotischen Chor, dort mit Buch und Kessel (**Abb. 10 und 11**)¹¹⁶.

¹¹³So gesehen in der heutigen Corveyer Kirche, wie auch in Schmiechen dargestellt.

¹¹⁴Figürlich dargestellt z. B. in der Kirche St. Georg in Burladingen, Zollernalbkreis, BW, als Patron des linken Seitenaltars.

¹¹⁵Zu verschiedene Vitus-Darstellungen, vgl. Braunfels (Hrsg.): Lexikon der christlichen Ikonographie (wie Anm. 106), S. 579.

¹¹⁶Die Kunst- und Altertumsdenkmale Württemberg, Donaukreis, Oberamtsbeschreibung (wie Anm. 12), S. 123, heute in die Nische des ehemaligen romanischen Fensters gestellt. Die Darstellung der Vitus-Skulptur im Kessel zeigt auch die ehemalige Pfarr- und Friedhofskirche in Nusplingen, St. Peter und Paul, im Zollernalbkreis, BW, vom Anfang 18. Jahrhundert (Karl Halbauer: St. Peter und Paul in Nusplingen, Hrsg. Förderverein -Alte Friedhofskirche St. Peter und Paul- und Karl Halbauer, Nusplingen 2005). Vgl. auch diese Art der Darstellung, der Hl. Vitus im Kessel, auf einem Flügelaltar (Außenseite des rechten Flügels) aus dem Schwäbischen um 1200, Angaben zum ehemaligen Aufstellungsort fehlen sowie als größere hölzerne Skulptur, beide heute im Suermondt-Ludwig-Museum in Aachen oder in weiteren Beispielen als Jüngling auf Tafelbildern von Bernhard Striegel (1460-1528) von 1520 in der Sammlung Würth in Schwäbisch Hall, BW, in der ehemaligen Johanniterkirche sowie ein Flügelaltar heute im Seitenschiff in der evangelischen Stadtkirche in Murrhardt, BW, vormals Benediktinerkloster St. Januarius, mit im Schrein dargestellt, die geschnitzten Figuren St. Vitus, den Kessel tragend, neben Maria und Sebastian von 1496 (Evang. Kirchengemeinde 71540 Murrhardt, Klosterhof 10 (Hrsg.): Evangelische Stadtkirche Murrhardt, Murrhardt 2004, Abb. 15). Zum Vitus-Kult und seinen verschiedenen Darstellungen, vgl. ebenso die Broschüre über St. Vitus in Ellwangen (Pfeifer: St. Vitus und seine Verehrung in Ellwangen, Hrsg. Pfarramt St. Vitus, Ellwangen (wie Anm. 103)).